

Hohenstein-Ernstthal Tagesblatt

Amtsblatt



Anzeiger

Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenschürsdorf, Grumbach, Eischheim, Ruhlschappel, Wilfenbrunn, Grilina, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Gießhain, Pleiße, Ruzdorf, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Er scheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr Mt. 1.55, durch die Post bezogen Mt. 1.92 frei ins Haus. Fernsprecher Nr. 11. Inserate nehmen außer d. r. Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 177.

Geschäftsstelle
Schulstraße Nr. 31.

Dienstag, 3. August 1915.

Brief- und Telegramm-Adresse:
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

65. Jahrg.

An das deutsche Volk!

Ein Jahr ist verflossen, seitdem Ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhört blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist Mein Gewissen rein. Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehntes glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in einem übermächtigen Ringen zu erdrücken.

Nicht Groberungslust hat uns, wie Ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausjagen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispiele des Reichstages, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale Meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht: der politische Meinungsstreit verstummte, alte Gegner fingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Zugrimm in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Bergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war in stande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staaten und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten, die Kriegsnöte zu lindern, verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr. Ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feind die Stirne bieten, derer, die wund oder krank zurückkehrten, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde Ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Junere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reiches verbürgen den Sieg. Die Leiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 erlangten, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege Ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewahrend, auf den erprobten alten und auf den vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Geseßung rüstig vorwärtschreiten wird.

Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt — ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1915.

Wilhelm I. R.

Soldaten!

2. August 1915. Im Felde.

Heute vor einem Jahre war es, daß eine ganze Welt von Feinden in frevelhaftem Uebermut unser geliebtes deutsches Vaterland zwang, zum Schwerte zu greifen. Am 2. August 1914 begann auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers die Mobilmachung der deutschen Armee. In voller Begeisterung eilten die Söhne meines Landes wie die aller deutschen Gauen zu den Waffen. In den ersten Wochen des Krieges haben meine Truppen in unaufhaltsamem Vormarsch durch Belgien nach Frankreich hinein, zumeist in einem sächsischen Heeresverbande vereint, Taten verrichtet, die in der Geschichte der Armee mit unauslöschlichen Buchstaben verzeichnet sind. Wenn auch meine braven Söhne dann viele Monate sowohl in Frankreich wie in Rußland einem starken Gegner gegenüber im Schützengraben liegen mußten und zum Teil noch liegen, so haben sie doch auch in diesem langen Stellungskriege wie vorher ihre glänzenden Soldatentugenden immer in heldenhaften Sturmangriffen wie in hartnäckiger Verteidigung gezeigt. Es ist mir ein wahres Herzensbedürfnis, allen Angehörigen der Armee meinen tiefgefühltesten, wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen für ihr ausgezeichnetes Verhalten während des langen Krieges. Gott, der allmächtige Lenker aller irdischen Dinge, segne auch im zweiten Kriegsjahre uns und unsere Waffen und lasse uns weiter dem Feinde zeigen, daß wir stärker sind als er. Wenn Sie in diesem Sinne furchtlos und tapfer den schweren Krieg bis zum endlichen Siege durchführen, dann werden in noch viel höherem Maße das Vaterland und ich, Ihr König, mit berechtigtem Stolz auf Sie blicken. Es gereicht mir zur besonderen Freude, am heutigen Tage in der Mitte meiner Truppen weilen und von hier aus diese Worte an Sie richten zu können.

Friedrich August.

Weitere Verfolgung der Russen.

Im ersten Kriegsjahre: 1 695 400 Gefangene. — Im Juli 220 000 Russen gefangen. — Erbitterte Luftkämpfe. — Neue Opfer des Seekrieges. — Kreuzer „Hindenburg“.

Unsre Erfolge im Osten.

Die Bedrohung Warschaus.
Der militärische Mitarbeiter der „Times“ nennt den deutschen Feldzugsplan gegen Rußland ein hervorragendes Meisterstück der Kriegsstrategie. Der Einschließungsplan sei nach dem Muster der Einschließung der Russen durch die Japaner bei Mukden gemacht worden. Wenn die nördlich des Njemen in der Richtung der Entscheidung sich nähernde Armee nicht kräftig und schnell abgewehrt wird, wird sie nach Wilna zu marschieren trachten und sich dort quer vor den Rück-

zugsweg der Russen stellen. Das sei das gefährlichste Manöver, das seit Beginn des Krieges gegen Rußland unternommen wurde.

Die Petersburger Korrespondenten der Londoner Blätter bestätigen, daß Rußland am Vorabend der Entscheidung stehe, wenn diese nicht schon gefallen sei. Alle stimmen in der Annahme überein, daß Warschau unmittelbar vor dem Falle stehe.

Zum Durchbruch der Front Lublin—Cholm

Das Dunkel, das über den Operationen der Verbündeten südlich der Lublin—Cholmer Bahnlinie lag, beginnt sich zu lichten. Die letzten gro-

ßen Erfolge unserer Truppen hat sie schon allen Teilen der fruchtbaren Ebene, durch die gleichsam in Greifwette der Bahn gebracht, an unsere Truppen vorrücken, brennen Dörfer, die deren Besitz für die Russen die Letzte der Feinde selbst angezündet hat. Die Bewältigung ihrer Herrschaft in Wechsel-Wechselung wird von den weichen Russen mit forgeschleppt und die Ernte zerstört. Ein ernstes natürliches Hindernis liegt nicht mehr zwischen den Angreifern und ihrem großen Ziel, Ferdinand steht bei Komarow nur 13, bei Welskyce nur 9 Kilometer von der Bahn entfernt, die deutschen Truppen, die Blask besetzten, gar nur 7 Kilometer. Der Verkehr der russischen Militärsüge auf diesem Teil der Bahn dürfte nicht mehr gesichert sein. Wäre Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Russen den schweren Ernst der Lage erkennen, denn auf

Warschau—Paris—Calais.

Die „Daily Mail“ schreibt in einem Artikel: Die Deutschen stehen im Begriff, von Osten der drei Plätze Warschau, Paris und Calais, die sie einnehmen wollen, zu nehmen. Sie glauben, daß dieser Platz der

fruchtbaren Ebene, durch die gleichsam in Greifwette der Bahn gebracht, an unsere Truppen vorrücken, brennen Dörfer, die deren Besitz für die Russen die Letzte der Feinde selbst angezündet hat. Die Bewältigung ihrer Herrschaft in Wechsel-Wechselung wird von den weichen Russen mit forgeschleppt und die Ernte zerstört. Ein ernstes natürliches Hindernis liegt nicht mehr zwischen den Angreifern und ihrem großen Ziel, Ferdinand steht bei Komarow nur 13, bei Welskyce nur 9 Kilometer von der Bahn entfernt, die deutschen Truppen, die Blask besetzten, gar nur 7 Kilometer. Der Verkehr der russischen Militärsüge auf diesem Teil der Bahn dürfte nicht mehr gesichert sein. Wäre Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Russen den schweren Ernst der Lage erkennen, denn auf

Die „Daily Mail“ schreibt in einem Artikel: Die Deutschen stehen im Begriff, von Osten der drei Plätze Warschau, Paris und Calais, die sie einnehmen wollen, zu nehmen. Sie glauben, daß dieser Platz der